



Landesnaturschutzverband
Baden-Württemberg e.V.

Dachverband der Natur-
und Umweltschutzverbände
in Baden-Württemberg
nach § 66 Abs. 3 NatSchG

Anerkannter Naturschutz-
verband nach § 67 NatSchG

Pressemitteilung 080819

(anlässlich Landespressekonferenz am 20.8.08
„Jahresbilanz Wald 2007“ von Minister Peter Hauck)

Stuttgart, den 19.8.08

Fazit des Landesnaturschutzverbandes im 4. Jahr der Forstreform:

„ Schlechte Noten für das Land!“

Es fehlt an Personal und Regeln für die naturnahe Waldbewirtschaftung

„Gut gepflegte, naturnah aufgebaute Wälder sind in der Regel gesünder, leiden weniger unter den Folgen von Schadstoffeinträgen und den mit dem Klimawandel einhergehenden Stürmen und Dürreperioden. Trotzdem wird inzwischen vielerorts die Waldpflege vernachlässigt.“ Zu diesem Schluss kommt Reiner Ehret, der Vorsitzende des Landesnaturschutzverbandes, den zunehmend Klagen über mangelhafte Waldbewirtschaftung erreichen.

Beanstandet werden zum Beispiel großflächige Kahlhiebe in Schutzgebieten, rücksichtslose Eingriffe bei der Holznutzung, die nicht der periodischen Betriebsplanung entsprechen, tiefe Fahrinnen auf Waldböden nach dem Einsatz von Großmaschinen, zusammengefahrenere und nicht mehr begehbare Waldwege. Für viele dieser Fehlleistungen, ist - so Reiner Ehret - letztlich die Politik der Landesregierung verantwortlich, denn seit Jahren werden im Interesse der mit der Forstreform verordneten „Effizienzrendite“ Betriebsmittel gestrichen und das Personal der Forstverwaltung verringert. Junge Förster/innen und Waldfacharbeiter/innen muss man inzwischen mit der Lupe suchen. Wichtige Aufgaben der Waldpflege und der Holzernte werden von den ausgedünnten Forstverwaltungen mehr und mehr an Dritte vergeben, die im Auftrag von Großunternehmen der Holzindustrie arbeiten. Deren Tun orientiere sich jedoch oft mehr an betriebs- und weniger an forstwirtschaftlichen Zielen.

Nicht zuletzt signalisiert das Land Desinteresse am Wald dadurch, dass es 2005 seine Zuständigkeit für die Forstverwaltung den Stadt- und Landkreisen übertragen hat und sich damit aus seiner über 200 Jahre ausgeübten unmittelbaren Verantwortung für die Waldpflege weitgehend zurückgezogen hat.

„Im Interesse einer nachhaltigen Holznutzung und einer intakten Umwelt müssen die Wälder nach den „Grundsätzen der Naturnahen Waldbewirtschaftung“ bewirtschaftet werden,“ lautet die Forderung des LNV-Vorsitzenden. Wesentliche Ziele sind dabei:

- mehrstufig aufgebaute Mischwälder mit hohen Anteilen standortheimischer Baumarten zu schaffen und zu erhalten,
- der Naturverjüngung wo immer möglich Vorrang vor Saat und Pflanzung einzuräumen,
- die Wildbestände so zu regulieren, dass die Verjüngung des Waldes durch Verbisschäden nicht in Frage gestellt wird,
- auf Kahlhiebe zu verzichten und Altbestände einzelstammweise und allenfalls kleinflächig zu nutzen,
- die Waldböden nicht mit Maschinen zu befahren und bei Maschinenwegen und Rückegassen einen Mindestabstand von 40m einzuhalten,
- auf den Einsatz von Pestiziden und organischen Pflanzenschutzmittel zu verzichten,
- im Interesse der Artenvielfalt von Fauna und Flora in ausreichendem Umfang Totholz im Wald zu belassen sowie Horst- und Höhlenbäume aus der Nutzung zu nehmen.

Vordringliche Aufgabe des Landes sei es, so Ehret, vor allem im öffentlichen Wald einem solchen Regelwerk Geltung zu verschaffen. Dabei gilt: nachhaltige Holznutzung und naturnahe Waldpflege sind nur möglich, wenn dafür ausreichend Sachmittel zur Verfügung stehen und die Wälder von gut ausgebildeten Fachkräften betreut werden. Peter Hauck als Forstminister des Landes sei deshalb aufgerufen, die zuständigen Land- und Stadtkreise zu verpflichten, den Personalabbau im Forst rückgängig zu machen und sowohl bei den Förstern/innen wie bei den Waldfacharbeitern/innen nach landeseinheitlichen Vorgaben wieder ausreichend Nachwuchspersonal einzustellen.